

Brautzsch, Hans-Ulrich

Article

Aktuelle Trends: Chemische Industrie Ostdeutschlands erreicht 2002 erstmals Gewinnzone

Wirtschaft im Wandel

Provided in Cooperation with:

Halle Institute for Economic Research (IWH) – Member of the Leibniz Association

Suggested Citation: Brautzsch, Hans-Ulrich (2005) : Aktuelle Trends: Chemische Industrie Ostdeutschlands erreicht 2002 erstmals Gewinnzone, Wirtschaft im Wandel, ISSN 2194-2129, Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH), Halle (Saale), Vol. 11, Iss. 4, pp. 91-91

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/143378>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

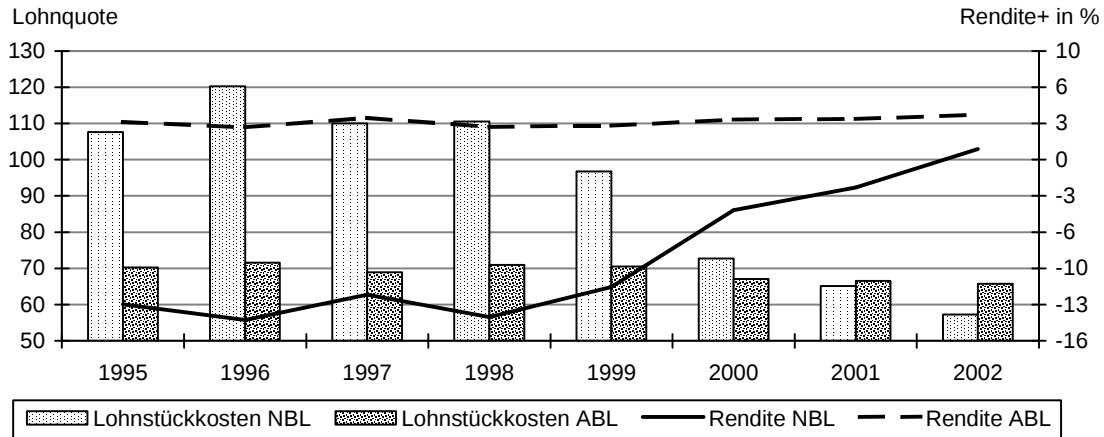
Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Chemische Industrie Ostdeutschlands erreicht 2002 erstmals Gewinnzone

Lohnquote^a und Rendite^b in der Chemischen Industrie^c



^a Anteil der Personalkosten an der Bruttowertschöpfung in %. – ^b Anteil des Gewinns bzw. Verlustes am Bruttoproduktionswert in %. – ^c Wirtschaftszweig DG der WZ 93; Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten; Ostdeutschland mit Berlin-Ost, Westdeutschland mit Berlin-West.

Quellen: Statistisches Bundesamt: Fachserie 4, Reihe 4.3.1/4.3.2/4.3.3/4.3; Sonderauswertung der Kostenstrukturhebung für das IWH; Berechnungen des IWH.

Die Chemische Industrie Ostdeutschlands erreichte im Jahr 2002 erstmals die Gewinnzone. In den Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten unterschritten im Jahr 2002 – aktuellere Daten liegen nicht vor – die gesamten Kosten den Produktionswert im Durchschnitt um 1%. Zwar blieb die ostdeutsche Branche damit bei der Rendite noch um drei Prozentpunkte hinter der westdeutschen Branche zurück. Der Rückstand konnte jedoch in den vergangenen Jahren Schritt für Schritt abgebaut werden, und seit 1998 ist der Aufwärtstrend ungebrochen. Dies zeigt eine im Auftrag des IWH regelmäßig durchgeführte Sonderauswertung der Kostenstrukturhebung, die jährlich vom Statistischen Bundesamt in einer repräsentativen Stichprobe von ost- und westdeutschen Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten durchgeführt wird.^a

Zu dieser günstigen Kostenentwicklung haben maßgeblich die Personalkosten beitragen. Im Jahr 2002 betrug ihr Anteil 15% (Westdeutschland: 19,8%). Zugleich verringerte sich die Vorleistungsquote – das ist der Anteil der Vorleistungen am Bruttoproduktionswert – von 77,2% im Jahr 2001 auf 73,9% im Jahr 2002. Damit wurde mit einem anteilig geringeren Personalaufwand eine höhere Wertschöpfung je Produkteinheit erzielt als im Vorjahr. Dies zeigt sich statistisch in einer kräftigen Steigerung der Arbeitsproduktivität: Erreichte ein ostdeutscher Beschäftigter im Jahr 2001 „nur“ 69,1% des Produktivitätsniveaus eines westdeutschen Arbeitnehmers, so waren es im Jahr 2002 77,2%. Die Lohnstückkosten unterschritten im Jahr 2002 im Schnitt den westdeutschen Vergleichswert um 8 Prozentpunkte. Nach wie vor belasten die hohen Abschreibungen die Kostenposition der ostdeutschen Chemieunternehmen. Ihr Anteil am Bruttoproduktionswert lag 2002 bei 9%, im Westen nur bei 3,9%.

Die insgesamt günstige Kostenentwicklung hat die kräftige Expansion der Chemischen Industrie Ostdeutschlands gestützt: Im Jahr 2002 nahm die Bruttowertschöpfung in der ostdeutschen Branche um 18,4% zu (Westdeutschland: 0,2%), die Beschäftigung stieg um 4,7% (Westdeutschland: -0,8%). Auch nach 2002 hat das kräftige Produktionswachstum – gemessen am Umsatz – zugenommen.^b Die Chemische Industrie Ostdeutschlands bleibt auf Wachstumskurs.

Ulrich.Brautzsch@iwh-halle.de

^a Vgl. auch BRAUTZSCH, H.-U.; LUDWIG, U.: Differenzierte Ertragslage im Industriebereich Chemie Ostdeutschlands, in: IWH, Wirtschaft im Wandel 5/2004, S. 115-122. – ^b Vgl. VCI LV Nordost, Februar 2005.